

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Das vordere deutsche Stellungsnetz bestand aus flüchtig ausgehobenen Verteidigungs- und wenigen Verbindungsgräben; starke Stützpunkte fehlten. Dahinter lagen lediglich unsere alten „Amiens-Verteidigungsanlagen“ aus den Jahren 1915 und 1916 . . . Hüflich davon bis zur Somme gab es kein geordnetes Stellungsnetz. Es war also klar, daß der Gegner es vollkommen unterlassen hatte, seine Stellungen durch Verschanzungen zu verstärken\*.“

Vergebens sucht man in der Geschichte des Stellungstrieves an der Westfront nach einem Beispiel dafür, daß der Gegner unter annähernd ähnlich ungünstigen Bedingungen vor einem Großkampf gestanden hätte wie die deutsche 2. Armee vor dem 8. August. Vielleicht kommt die französisch-englische Lage am Chemin des Dames vor dem 27. Mai 1918 in erster Linie für einen Vergleich in Betracht. Denn auch hier standen nur schwache und z. T. abgekämpfte Verbände in und hinter der Front, auch hier waren die deutschen Angriffsabsichten wenigstens bis zum vorhergehenden Tage verborgen geblieben. Aber wie viel stärker war die anzugreifende Stellung! Da lagen Nilette und Dize—Nisne-Kanal als Fronthindernis vor dem waldreichen Steilhang des Bergrückens, da gab es ein hervorragendes, stark verdrahtetes Stellungsnetz von der Nilette bis zum Südufer der Nisne. Allenthalben fanden die Verteidiger schußsichere Unterkunft in den mächtigen Höhlen. Den Deutschen standen fast nirgends Tanks zum Bahnbrechen zur Verfügung. Wohl aber rollten infolge Verrates französische Verstärkungsdivisionen schon in der Nacht, während sich die deutschen Sturmdivisionen in ihre Ausgangsstellungen schoben, an die bedrohte Front heran. Und dennoch hatte der deutsche Sturm am ersten Tage auf breiter Front alles überrannt und die Masse der französisch-englischen Truppen zerschlagen, so daß es weder an der Nisne noch an der Besle festen Halt für sie gab.

Damals hatte sich ein höheres Schicksal den deutschen Waffen günstig erwiesen. Jetzt stand es ihnen drohend und unerbittlich entgegen.

\*) Montgomery, a. a. D., S. 15 und 16.

